

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wallenstein**

ein dramatisches Gedicht

**Schiller, Friedrich**

**Mannheim [vielm. Wien], 1800**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-87488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87488)

\* o o \*

## Fünfter Aufzug.

(Buttlers Zimmer.)

### Erster Auftritt.

Buttler. Major Geraldin.

Buttler.

Zwölf rüstige Dragoner sucht ihr aus,  
Bewaffnet sie mit Piken, denn kein Schuß  
Darf fallen — An dem Esstisch nebenbey  
Versteckt ihr sie, und wenn der Nachtisch auf-  
gesetzt, dringt ihr herein und ruft: Wer ist  
Gut kaiserlich? — Ich will den Tisch umstürzen —  
Dann werft ihr euch auf Beyde, stoßt sie nieder.  
Das Schloß wird wohl verriegelt und bewacht,  
Daß kein Gerücht davon zum Fürsten dringe.  
Seht jetzt — Habt ihr nach Hauptmann Deveroux  
Und Macdonald geschickt?

Geraldin.

Gleich sind sie hier

(geht ab)

Buttler.

Kein Aufschub ist zu wagen. Auch die Bürger  
Erklären sich für ihn, ich weiß nicht, welch

Ein Schwindelgeist die ganze Stadt ergriffen.  
 Sie sehn im Herzog einen Friedensfürsten  
 Und einen Stifter neuer goldner Zeit.  
 Der Rath hat Waffen ausgetheilt, schon haben  
 Sich ihrer hundert angeboten, Wache  
 Bey ihm zu thun. Drum gilt es, schnell zu seyn,  
 Denn Feinde drohn von außen und von innen.

Zweyter Austritt.

Buttler. Hauptmann Deveroux und Macdonald.

Macdonald.

Da sind wir, General.

Deveroux.

Was ist die Lösung?

Buttler.

Es lebe der Kaiser!

Beide (treten zurück).

Wie?

Buttler.

Haus Oestreich lebe!

Deveroux.

Ist's nicht der Friedland, dem wir Treu geschworen?

Macdonald.

Sind wir nicht hergeführt, ihn zu beschützen?

Buttler.

Wir einen Reichsfeind und Verräther schügen?

Deveroux.

Nun ja, du nahmst uns ja für ihn in Pflicht.

Macdonald.

Und bist ihm ja hieher gefolgt nach Eger.

Buttler.

Ich that's, ihn desto stürzer zu verderben.

Deveroux.

Ja so!

Macdonald.

Das ist was anders.

Buttler (zu Deveroux.)

Elender!

So leicht entweichst du von der Pflicht und Fahne?

Deveroux.

Zum Teufel, Herr! Ich folgte deinem Beispiel,  
Kann der ein Schelm seyn, dacht' ich, kannst du's auch.

Macdonald.

Wir denken nicht nach. Das ist deine Sache!

Du bist der General und kommandirst,

Wir folgen dir, und wenn's zur Hölle ginge.

Buttler (besänftigt).

Nun gut! Wir kennen einander.

Macdonald.

Ja, das dent' ich.

Deveroux.

Wir sind Soldaten der Fortuna, wer  
Das meiste bietet, hat uns.

Macdonald.

Ja, so ist's.

Buttler.

Setzt sollt ihr ehrliche Soldaten bleiben.

Deveroux.

Das sind wir gerne.

Buttler.

Und Fortüne machen.

Macdonald.

Das ist noch besser.

Buttler.

Höret an.

Beide.

Wir hören.

Buttler.

Es ist des Kaisers Will' und Edonanz,  
Den Friedland, lebend oder todt, zu fassen.

Deveroux.

So steht's im Brief.

Macdonald.

Ja, lebend oder todt!

Buttler.

Und stattliche Belohnung wartet dessen,  
An Geld und Gütern, der die That vollführt.

Deveroux.

Es klingt ganz gut. Das Wort klingt immer gut  
Von dorten her. Ja, Ja! Wir wissen schon!

So eine goldne Gnadenkett' etwa,  
Ein krummes Roß, ein Pergament und so was.

— Der Fürst zahlt besser.

Macdonald.

Ja, der ist splendid.

Buttler.

Mit dem ist's aus. Sein Glücksstern ist gefallen.

Macdonald.

Ist das gewiß?

Buttler.

Ich sag's euch.

Deveroux.

Ist's vorbei?

Mit seinem Glück?

Buttler.

Vorbei auf immerdar.

Er ist so arm wie wir.

Macdonald.

So arm wie wir?

Deverour.

Ja Macdonald, da muß man ihn verlassen!

Buttler.

Verlassen ist er schon von Zwanzigtausend.

Wir müssen mehr thun, Landsmann. Kurz und gut!

— Wir müssen ihn tödten.

(Beide fahren zurück).

Beide.

Tödten!

Buttler.

Tödten sag' ich.

— Und dazu hab' ich euch erlesen.

Beide.

Uns?

Buttler.

Euch, Hauptmann Deverour und Macdonald.

Deverour (nach einer Pause).

Wählt einen andern.

Macdonald.

Ja, wählt einen andern.

Buttler (zu Deverour).

Erschreckt's dich, feige Memme? Wie? Du hast

Schon deine dreißig Seelen auf dir liegen —

Wallenstein's Zweyter Theil

Deveroux.

Hand an den Felbherrn legen — das bedent!

Macdonald.

Dem mir das Jurament geleistet haben!

Buttler.

Das Jurament ist null mit seiner Treu.

Deveroux.

Hör, General! Das dünkt mir doch zu gräßlich.

Macdonald.

Ja, das ist wahr! Man hat auch ein Gewissen.

Deveroux.

Wenn's nur der Chef nicht wär, der uns so lang  
Befohmandirt hat und Respect gefodert.

Buttler.

Ist das der Anstos?

Deveroux.

Ja! Hör! Wen du sonst willst!

Dem eignen Sohn, wenn's Kaisers Dienst verlangt,  
Will ich das Schwert ins Eingeweide bohren —  
Doch sieh, wir sind Soldaten, und den Felbherrn  
Ermorden, das ist eine Sünd und Frevel,  
Davon kein Beichtmönch absolviren kann.

Buttler.

Ich bin dein Papst und absolvire dich.  
Entschließt euch schnell.



Deverour (steht bedenklich).

Es geht nicht.

Macdonald.

Nein, es geht nicht.

Buttler.

Nun denn, so geht — und — schickt mir Pestaluzen.

Deverour (stutzt).

Den Pestaluz — Hum!

Macdonald.

Was willst du mit diesem?

Buttler.

Wenn ihr's verschmäht, es finden sich genug —

Deverour.

Nein, wenn er fallen muß, so können wir

Den Preis so gut verdienen, als ein anderer.

— was denkst du, Bruder Macdonald?

Macdonald.

Ja wenn

Er fallen muß und soll und 's ist nicht anders,

So mag ich's diesem Pestaluz nicht gönnen.

Deverour (nach einigem Besinnen).

Wann soll er fallen?

Buttler.

Heut, in dieser Nacht,

Denn morgen steht die Schweden vor den Thoren.

Deverour.

Stehst du mir für die Folgen, General?

Buttler.

Ich steh' für alles.

Deverour.

Ist's des Kaisers Will?

Sein netter, runder Will? Man hat Exempel,  
Das man den Mord liebt und den Mörder straft.

Buttler.

Das Manifest sagt: lebend oder todt.  
Und lebend ist's nicht möglich, seht ihr selbst —

Deverour.

Todt also! Todt — Wie aber kommt man an ihn?  
Die Stadt ist angefüllt mit Terzky'schen.

Macdonald.

Und dann ist noch der Terzky und der Illo —

Buttler.

Mit diesen beiden fängt man an, versteht sich.

Deverour.

Was? Sollen die auch fallen?

Buttler.

Die zuerst.

Macdonald.

Hör Deverour — das wird ein blut'ger Abend.

Deverour.

Hast du schon deinen Mann dazu? Trag's mir auf.

Buttler.

Dem Major Geraldin ist's übergeben.

Es ist heut Fasnacht und ein Essen wird

Gegeben auf dem Schloß, dort wird man sie  
Bey Tafel überfallen, niederstoßen —  
Der Pestaluz, der Lesley sind dabey —

Deveroux.

Hör General! Dir kann es nichts verschlagen.

Hör — laß mich tauschen mit dem Geralsdin.

Buttler.

Die kleinere Gefahr ist bey dem Herzog.

Deveroux.

Gefahr! Was Teufel! denkst du von mir, Herr?

Des Herzogs Hug, nicht seinen Degen fürcht ich.

Buttler.

Was kann sein Hug dir schaden?

Deveroux.

Alle Teufel!

Du kennst mich, daß ich keine Memme bin.

Doch sieh, es sind noch nicht acht Tag, daß mir

Der Herzog zwanzig Goldstück reichen lassen,

Zu diesem warmen Hock, den ich hier anhab —

Und wenn er mich nun mit der Pike sieht

Dastehn, mir auf den Hock sieht — sieh — so — so —

Der Teufel höhl mich! ich bin keine Memme.

Buttler.

Der Herzog gab dir diesen warmen Hock,

Und du, ein armer Wicht, bedenkst dich, ihm

Dafür den Degen durch den Leib zu rennen.

Und einen Rock, der noch viel wärmer hält,  
Hing ihm der Kaiser um, den Fürstenmantel.  
Wie dankt er's ihm? Mit Aufruhr und Verrath.

Deveroux.

Das ist auch wahr. Den Danker höhl der Teufel!  
Ich — bring' ihn um.

Buttler.

Und willst du dein Gewissen  
Beruhigen, darfst du den Rock nur ausziehen,  
So kannst du's frisch und wohlgemuth vollbringen.

Macdonald.

Ja! da ist aber noch was zu bedenken —

Buttler.

Was giebt's noch zu bedenken, Macdonald?

Macdonald.

Was hilft uns Wehr und Waffe wider den?  
Er ist nicht zu verwunden, er ist fest.

Buttler (fährt auf).

Was wird er —

Macdonald.

Gegen Schuß und Hieb! Er ist  
Gefroren, mit der Teufelskunst behaftet,  
Sein Leib ist undurchbringlich, sag ich dir.

Deveroux.

Ja, ja! In Ingolstadt war auch so einer,

Dem war die Haut so fest wie Stahl, man mußte ihn  
Zulezt mit Flintenkolben niederschlagen.

Macdonald.

Hört, was ich thun will!

Deveroux.

Sprich.

Macdonald.

Ich kenne hier

Im Kloster einen Bruder Dominikaner  
Aus unsrer Landsmannschaft, der soll mir Schwert  
Und Pike tauchen in geweihtes Wasser,  
Und einen kräftigen Segen drüber sprechen,  
Das ist bewährt, hilft gegen jeden Bann.

Buttler.

Das thue, Macdonald. Jetzt aber geht.  
Wähle aus dem Regimente zwanzig, dreißig  
Handfeste Kerls, laßt sie dem Kaiser schwören —  
Wenn's eilf geschlagen — wenn die ersten Kunden  
Passirt sind, führt ihr sie in aller Stille  
Dem Hause zu — Ich werde selbst nicht weit seyn.

Deveroux.

Wie kommen wir durch die Hartschiers und Garden,  
Die in dem innern Hofraum Wache stehn?

Buttler.

Ich hab' des Orts Gelegenheit erkundigt.  
Durch eine hintere Pforte führ' ich euch,

Die nur durch Einen Mann vertheidigt wird.  
 Mir giebt mein Rang und Amt zu jeder Stunde  
 Einlaß bey'm Herzog. Ich will euch vorangehn,  
 Und schnell mit einem Dolchstoß in die Kehle  
 Durchboh'r ich den Hartschier und mach' euch Bahn.

Deveroux.

Und sind wir oben, wie erreichen wir  
 Das Schlafgemach des Fürsten, ohne daß  
 Das Hofgestind' erwacht und Lärmen ruft?  
 Denn er ist hier mit großem Comitat.

Buttler.

Die Dienerschaft ist auf dem rechten Flügel,  
 Er haßt Geräusch, wohnt auf dem linken ganz allein,

Deveroux.

Wär's nur vorüber, Macdonald — Mir ist  
 Seltsam dabey zu Ruthe, weiß der Teufel.

Macdonald.

Mir auch. Es ist ein gar zu großes Haupt.  
 Man wird uns für zwey Bösewichter halten.

Buttler.

In Glanz und Ehr' und Ueberfluß könnt ihr  
 Der Menschen Urtheil und Gered' verlachen.

Deveroux.

Wenn's mit der Ehr' nur auch so recht gewiß ist.

Buttler.

Seyd unbesorgt. Ihr rettet Kron und Reich  
 Dem Ferdinand. Der Lohn kann nicht gering seyn.

Deverour.

So ist's sein Zweck, den Kaiser zu entronen?

Buttler.

Das ist er! Kron und Leben ihm zu rauben!

Deverour.

So müßt er fallen durch des Henkers Hand,  
Wenn wir nach Wien lebendig ihn geliefert?

Buttler.

Dies Schicksal könnt er nimmermehr vermeiden.

Deverour.

Komm Macdonald! Er soll als Feldherr enden,  
Und ehrlich fallen von Soldatenhänden.

(Sie gehen ab).

### D r i t t e r   A u f t r i t t .

Ein Saal, aus dem man in eine Gallerie gelangt, die sich weit nach hinten verliert.

Wallenstein (sitzt an einem Tisch). Der schwedische Hauptman (steht vor ihm). Bald darauf Gräfin Terzky.

Wallenstein.

Empfehl mich eurem Herrn. Ich nehme Theil  
An seinem guten Glück, und wenn ihr mich  
So viele Freude nicht bezeigen seht,  
Als diese Siegespost verdienen mag,  
So glaubt, es ist nicht Mangel guten Willens,

Denn unser Glück ist nunmehr eins. Lebt wohl!  
Nehmt meinen Dank für eure Müß. Die Bestung  
Soll sich euch aufthun morgen, wenn ihr kommt.

(Schwedischer Hauptmann geht ab. Wallenstein sitzt in tiefen Gedanken, starr vor sich hinsehend, den Kopf in die Hand gesenkt. Gräfin Terzky tritt herein, und steht eine Zeitlang vor ihm unbemerkt, endlich macht er eine rasche Bewegung, erblickt sie und faßt sich schnell)

Kommst du von ihr? Erholt sie sich? Was macht sie?

Gräfin.

Sie soll gefasster seyn nach dem Gespräch,  
Sagt mir die Schwester — Jetzt ist sie zu Bette.

Wallenstein.

Ihr Schmerz wird sanfter werden. Sie wird weinen.

Gräfin.

Nach dich, mein Bruder, sind ich nicht wie sonst.  
Nach einem Sieg erwartet ich dich heitrer.  
D bleibe stark! Erhalte du uns aufrecht,  
Denn du bist unser Licht und unsre Sonne.

Wallenstein.

Sey ruhig. Mir ist nichts — Wo ist dein Mann?

Gräfin.

Zu einem Gastmahl sind sie, er und Illo.

Wallenstein.

(steht auf und macht einige Schritte durch den Saal)  
Es ist schon finstre Nacht — Geh auf dein Zimmer.



Gräfin.

Heiß mich nicht gehn, o laß mich um dich bleiben.

Wallenstein (ist ans Fenster getreten).

Am Himmel ist geschäftige Bewegung,  
Des Thurmes Fahne jagt der Wind, schnell geht  
Der Wolken Zug, die Mondesichel wankt,  
Und durch die Nacht zuckt ungewisse Helle.

— Kein Sternbild ist zu sehn! Der matte Schein dort,  
Der einzelne, ist aus der Kassiopeia,

Und dahin steht der Jupiter — Doch jetzt  
Deckt ihn die Schwärze des Gewitterhimmels!

(Er versinkt in Tieffinn und sieht starr hinaus)

Gräfin.

(die ihm traurig zusieht, faßt ihn bey der Hand)

Was sinnst du?

Wallenstein.

Mir dünkt, wenn ich ihn sähe, wär' mir wohl.

Es ist der Stern der meinem Leben strahlt,

Und wunderbar oft stärkte mich sein Anblick.

(Pause).

Gräfin.

Du wirst ihn wieder sehn.

Wallenstein.

(ist wieder in eine tiefe Zerstreuung gefallen, er ermuntert  
sich, und wendet sich schnell zur Gräfin)

Ihn wiedersehn? — D niemals wieder!

Gräfin.

Wie?

Wallenstein.

Er ist dahin — ist Staub!

Gräfin.

Wen meynst du denn?

Wallenstein.

Er ist der glückliche. Er hat vollendet.

Für ihn ist keine Zukunft mehr, ihm spinnt

Das Schicksal keine Tücke mehr, — sein Leben!

Liegt faltlos und leuchtend ausgebreitet,

Kein dunkler Flecken blieb darinn zurück,

Und unglückbringend pocht ihm keine Stunde.

Weg ist er über Wunsch und Furcht, gehört

Nicht mehr den trüglich wankenden Planeten —

Und ihm ist wohl! Wer aber weiß, was uns

Die nächste Stunde schwarz verschleiert bringt!

Gräfin.

Du sprichst von Piccolomini. Wie starb er?

Der Bote ging just von dir, als ich kam.

(Wallenstein bedeutet sie mit der Hand zu schweigen.)

D wende deine Blicke nicht zurück!

Vorwärts in hell're Tage laß uns schauen.

Freu dich des Siegs, vergiß, was er dir kostet.

Nicht heute erst ward dir der Freund geraubt,

Als er sich von dir schied, da starb er dir.

Wallenstein.

Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich,  
 Denn was verschmerzte nicht der Mensch! Vom Höchsten  
 Wie vom Gemeinsten lernt er sich entwöhnen,  
 Denn ihn besiegen die gewaltigen Stunden.  
 Doch fühl' ich's wohl, was ich in ihm verlor.  
 Die Blume ist hinweg aus meinem Leben,  
 Und kalt und farblos seh' ich's vor mir liegen.  
 Denn er stand neben mir, wie meine Jugend,  
 Er machte mir das Wirkliche zum Traum,  
 Um die gemeine Deutlichkeit der Dinge  
 Den goldnen Duft der Morgenröthe webend —  
 Im Feuer seines liebenden Gefühls  
 Erhoben sich, mir selber zum Erstaunen,  
 Des Lebens flach alltägliche Gestalten.  
 — Was ich mir ferner auch erstreben mag,  
 Das Schöne ist doch weg, das kommt nicht wieder,  
 Denn über alles Glück geht doch der Freund,  
 Der's fühlend erst erschafft, der's theilend mehret.

Gräfin.

Verzag' nicht an der eignen Kraft. Dein Herz  
 Ist reich genug, sich selber zu beleben.  
 Du liebst und preisest Tugenden an ihm,  
 Die du in ihm gepflanzt, in ihm entfaltet.

Wallenstein (an die Thüre gehend).

Wer stört uns noch in später Nacht? — Es ist

Der Kommandant. Er bringt die Befestigungsschlüssel.  
Verlaß uns, Schwester, Mitternacht ist da.

Gräfin.

O mir wird heut so schwer von dir zu gehn,  
Und bange Furcht bewegt mich.

Wallenstein.

Furcht! Wovor?

Gräfin.

Du möchtest schnell wegreisen diese Nacht,  
Und beym Erwachen fänden wir dich nimmer.

Wallenstein.

Einbildungen!

Gräfin.

O meine Seele wird

Schon lang von trüben Ahnungen geängstigt,  
Und wenn ich wachend sie bekämpft, sie fallen  
Mein hanges Herz in düstern Träumen an.  
— Ich sah dich gestern Nacht mit deiner ersten  
Gemahlin reich gepußt, zu Tische sitzen —

Wallenstein.

Das ist ein Traum erwünschter Vorbedeutung,  
Denn jene Heirath stiftete mein Glück.

Gräfin.

Und heute träumte mir, ich suchte dich  
In deinem Zimmer auf — Wie ich hineintrat,  
So war's dein Zimmer nicht mehr, die Barthause

Zu Gitschin war's, die du gestiftet hast,  
Und wo du willst, daß man dich hin begrabe.

Wallenstein.

Dein Geist ist nun einmal damit beschäftigt.

Gräfin.

Wie? Glaubst du nicht, daß eine Warnungsstimme  
In Träumen vorbedeutend zu uns spricht?

Wallenstein.

Dergleichen Stimmen giebt's — Es ist kein Zweifel!

Doch Warnungsstimmen möcht ich sie nicht nennen,

Die nur das Unvermeidliche verkünden.

Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis

Mahlt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen

Geschicken ihre Geister schon voran,

Und in dem Heute wandelt schon das Morgen.

Es machte mir stets eigene Gedanken,

Was man vom Tod des vierten Heinrichs liest.

Der König fühlte das Gespenst des Messers

Lang vorher in der Brust, eh' sich der Mörder

Havaiillac damit waffnete. Ihn floh

Die Ruh, es jagt ihn auf in seinem Louvre,

Ins Freye trieb es ihn, wie Leichenseyer

Klang ihm der Sattin Krönungsfest, er hörte

Im Ahnungsvollen Ohr der Füße Tritt,

Die durch die Gassen von Paris ihn suchten —

Gräfin.

Sagt dir die inn're Ahnungsstimme nichts?

Wallenstein.

Nichts, Sey ganz ruhig!

Gräfin (in düstres Nachsinnen verloren).

Und ein andermal,

Als ich dir eilend nachgieng, ließt du vor mir  
Durch einen langen Gang, durch weite Säle,  
Es wollte gar nicht enden — Thüren schlugen  
Zusammen, krachend — keuchend folgt' ich, konnte  
Dich nicht erreichen — plötzlich fühlte ich mich  
Von hinten angefaßt mit kalter Hand,  
Du warst's, und küßtest mich, und über uns  
Schien eine rothe Decke sich zu legen —

Wallenstein.

Das ist der rothe Teppich meines Zimmers.

Gräfin (ihn betrachtend)

Wenn's dahin sollte kommen — Wenn ich dich,  
Der jetzt in Lebensfülle vor mir steht —

(Sie sinkt ihm weinend an die Brust).

Wallenstein.

Des Kaisers Wachtbrief ängstigt dich. Buchstaben  
Bewunden nicht, er findet keine Hände.

Gräfin.

Fänd' er sie aber, denn ist mein Entschluß  
Gefaßt — ich führe bey mir, was mich tröstet. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Wallenstein. Gordon. Dann der Kammerdiener.

Wallenstein.

Ist's ruhig in der Stadt?

Gordon.

Die Stadt ist ruhig.

Wallenstein.

Ich höre rauschende Musik, das Schloß ist  
Von Lichtern hell. Wer sind die Fröhlichen?

Gordon.

Dem Grafen Terzky und dem Feldmarschall  
Wird ein Bankett gegeben auf dem Schloß.

Wallenstein (vor sich),

Es ist des Sieges wegen — Dies Geschlecht  
Kann sich nicht anders freuen, als bey Tisch.

(Klingelt. Kammerdiener tritt ein).

Entkleide mich, ich will mich schlafen legen.

(Er nimmt die Schlüssel zu sich).

So sind wir denn vor jedem Feind bewahrt,

Und mit den sichern Freunden eingeschlossen,

Denn alles müßt mich trügen, oder ein

Gesicht wie dies (auf Gordon schauend)

ist keines Heuchlers Larve.

(Kammerdiener hat ihm den Mantel, Ringfragen und die  
Feldbinde abgenommen).

Gieb acht! was fällt da?

Wallenstein's Zweyter Theil.

Kammerdiener.

Die goldne Kette ist entzwey gesprungen.

Wallenstein.

Nun, sie hat lang genug gehalten. Sieh.

(Indem er die Kette betrachtet)

Das war des Kaisers erste Günst. Er hing sie  
Als Erzherzog mir um, im Krieg von Friaul,  
Und aus Gewohnheit trug ich sie bis heut.

— Aus Aberglauben, wenn ihr wollt. Sie sollte  
Ein Talisman mir seyn, so lang ich sie  
An meinem Halse glaubig würde tragen,  
Das flüchtige Glück, des erste Günst sie war,  
Mir auf Zeitlebens binden — Nun es sey!  
Mir muß fort an ein neues Glück beginnen,  
Denn dieses Dannes Kraft ist aus.

(Kammerdiener entfernt sich mit den Kleidern. Wallenstein  
steht auf, macht einen Gang durch den Saal und bleibt  
zulezt nachdenkend vor Gordon stehen)

Wie doch die alte Zeit mir näher kommt.  
Ich seh' mich wieder an dem Hof zu Burgau,  
Wo wir zusammen Edelknaben waren.  
Wir hatten öfters Streit, du meyntest's gut,  
Und pflegtest gern den Sittenprediger  
Zu machen, schaltest mich, daß ich nach hohen Dingen  
Unmäßig strebte, kühnen Träumen glaubend,  
Und priesest mir den goldnen Mittelweg.



— Ey, deine Weisheit hat sich schlecht bewährt,  
 Sie hat dich früh zum abgelebten Manne  
 Gemacht, und würde dich, wenn ich mit meinen  
 Großmüth' gern Sternen nicht dazwischen träte,  
 Im schlechten Winkel still verlöschen lassen.

Gordon.

Mein Fürst! Mit leichtem Muthe knüpft der arme Fischer  
 Den kleinen Nachen an im sichern Port,  
 Sieht er im Sturm das große Meerschiff stranden.

Wallenstein.

So bist du schon im Hafen alter Mann?  
 Ich nicht. Es treibt der ungeschwächte Mutz  
 Noch frisch und herrlich auf der Lebenswoge,  
 Die Hoffnung nenn' ich meine Göttin noch,  
 Ein Jüngling ist der Geist, und seh' ich mich  
 Dir gegenüber, ja, so möcht' ich rühmend sagen,  
 Daß über meinem braunen Scheitelhaar  
 Die schnellen Jahre Nachtlos hingegangen.

(Er geht in großen Schritten durchs Zimmer, und bleibt  
 auf der entgegengesetzten Seite, Gordon gegenüber, stehen.)

Wer nennt das Glück noch falsch? Mir war es treu,  
 Hob aus der Menschen Reihen mich heraus  
 Mit Liebe, durch des Lebens Stufen mich  
 Mit kraftvoll leichten Götterarmen tragend.  
 Nichts ist gemein in meines Schicksaals Wegen,  
 Noch in den Furchen meiner Hand. Wer möchte

Mein Leben mir nach Menschenweise deuten?  
 Zwar jezo schien ich tief herabgestürzt,  
 Doch werd' ich wieder steigen, hohe Flut  
 Wird bald auf diese Ebbe schwellend folgen —

Gordon.

Und doch erinn'r ich an den alten Spruch:  
 Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.  
 Nicht Hoffnung möcht' ich schöpfen aus dem langen Glück,  
 Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet.  
 Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben,  
 Denn ewig wanket des Geschickes Wage.

Wallenstein (lächelnd).

Den alten Gordon hör' ich wieder sprechen.  
 — Wohl weiß ich, daß die ird'schen Dinge wechseln,  
 Die bösen Götter fodern ihren Zoll,  
 Das wußten schon die alten Heydenvölker,  
 Drum wählten sie sich selbst freywill'ges Unheil,  
 Die eifersücht'ge Gotttheit zu versöhnen,  
 Und Menschenopfer bluteten dem Typhon.

(Nach einer Pause, ernst und stiller)

Auch ich hab' ihm geopfert — Denn mir fiel  
 Der liebste Freund, und fiel durch meine Schuld.  
 So kann mich keines Glückes Gunst mehr freuen,  
 Als dieser Schlag mich hat geschmerzt — Der Neid  
 Des Schicksals ist gesättigt, es nimmt Leben  
 Für Leben an, und abgeleitet ist

Auf das geliebte reine Haupt der Blig,  
Der mich zerschmetternd sollte niederschlagen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Seni.

Wallenstein.

Kommt da nicht Seni? Und wie außer sich!  
Was führt dich noch so spät hieher, Baptist?

Seni.

Furcht deinetwegen, Hoheit.

Wallenstein.

Sag, was giebst?

Seni.

Flieh, Hoheit, eh' der Tag anbricht. Vertraue dich  
Den Schwedischen nicht an.

Wallenstein.

Was fällt dir ein?

Seni (mit steigendem Ton).

Vertrau dich diesen Schweden nicht.

Wallenstein.

Was ist's denn?

Seni.

Erwarte nicht die Ankunft dieser Schweden!  
Von falschen Freunden droht dir nahes Unheil,  
Die Zeichen stehen grausenhaft, nah, nahe  
Umgeben dich die Netze des Verderbens.

Wallenstein.

Du träumst, Baptist, die Furcht beethört dich.

Seni.

D glaube nicht, daß leere Furcht mich täusche.  
Komm, ließ es selbst in dem Planetenstand,  
Daß Unglück dir von falschen Freunden droht.

Wallenstein.

Von falschen Freunden stammt mein ganzes Unglück,  
Die Weisung hätte früher kommen sollen,  
Jetzt brauch' ich keine Sterne mehr dazu.

Seni.

D komm und steh! Glaub deinen eignen Augen.  
Ein greulich Zeichen steht im Haus des Lebens,  
Ein naher Feind, ein Unhold lauert hinter  
Den Strahlen deines Sterns — D laß dich warnen!  
Nicht diesen Heyden überleste dich,  
Die Krieg mit unsrer heiligen Kirche führen.

Wallenstein (lächelnd).

Schallt das Dratel daher? — Ja! Ja! Nun  
Besinn' ich mich — Dieß schweb'sche Bündniß hat  
Dir nie gefallen wollen — Leg dich schlafen  
Baptist! Solche Zeichen fürcht' ich nicht.

Gordon.

(Der durch diese Reden heftig erschüttert worden, wendet  
sich zu Wallenstein).

Mein fürstlicher Gebieter! Darf ich reden?  
Oft kommt ein nützlich Wort aus schlechtem Munde.

Wallenstein.

Sprich frey!

Gordon.

Mein Fürst! Wenn's doch kein leeres Furchtbild wäre,  
Wenn Gottes Vorsehung sich dieses Mundes  
Zu Ihrer Rettung wunderbar bediente!

Wallenstein.

Ihr sprecht im Fieber, einer wie der andre.  
Wie kann mir Unglück kommen von den Schweden?  
Sie suchten meinen Bund, er ist ihr Vortheil.

Gordon.

Wenn dennoch eben dieser Schweden Ankunft —  
Gerade die es wär, die das Verderben  
Besügelte auf Ihr so sichres Haupt —

(vor ihm niederstürzend)

O noch ist's Zeit, mein Fürst —

Sonst (kniet nieder).

O hör ihn! hör ihn!

Wallenstein.

Zeit und wozu? Steht auf — Ich will's, steht auf.

Gordon (steht auf).

Der Rheingraf ist noch fern. Gebieten Sie,  
Und diese Befestung soll sich ihm verschließen.  
Will er uns dann belagern, er versuch's.  
Doch sag' ich dies; Verderben wird er eher  
Mit seinem ganzen Volk vor diesen Wällen,

Als unsres Muthes Tapferkeit ermüden.  
 Erfahren soll er, was ein Heldenhaufe  
 Vermag, beseelt von einem Heldenführer,  
 Dem's ernst ist, seinen Fehler gut zu machen.  
 Das wird den Kaiser rühren und versöhnen,  
 Denn gern zur Milde wendet sich sein Herz,  
 Und Friedland, der bereuend wiederkehrt,  
 Wird höher stehn in seines Kaisers Gnade,  
 Als je der niegefallne hat gestanden.

Wallenstein.

(betrachtet ihn mit Befremdung und Erstaunen, und schweigt  
 eine Zeitlang, eine starke innre Bewegung zeigend).  
 Gordon — des Eifers Wärme führt euch weit,  
 Es darf der Jugendfreund sich was erlauben.  
 — Blut ist geflossen, Gordon. Nimmer kann  
 Der Kaiser mir vergeben. Könnt' er's, ich,  
 Ich könnte nimmer mir vergeben lassen.  
 Hätt' ich vorher gewußt, was nun geschehn,  
 Daß es den Liebsten Freund mir würde kosten,  
 Und hätte mir das Herz, wie jetzt gesprochen —  
 Kann seyn, ich hätte mich bedacht — kann seyn  
 Auch nicht — Doch was nun schonen noch? Zu ernsthaft  
 Hat's angefangen, um in Nichts zu enden.  
 Hab' es denn seinen Lauf!

(Indem er ans Fenster tritt.)

Sieh, es ist Nacht geworden, auf dem Schloß  
Ist's auch schon stille — Leuchte Kämmerling.

(Kammerdiener, der unterdessen still eingetreten, und mit  
sichtbaren Antheil in der Ferne gestanden, tritt hervor,  
heftig bewegt, und stürzt sich zu des Herzogs Füßen.)

Du auch noch? Doch ich weiß es ja, warum  
Du meinen Frieden wünschest mit dem Kaiser.  
Der arme Mensch! Er hat im Kärnthnerland  
Ein kleines Gut und forat, sie nehmen's ihm,  
Weil er bey mir ist. Bin ich denn so arm,  
Daß ich den Dienern nicht erlegen kann?  
Nun! Ich will niemand zwingen. Wenn du meynst,  
Daß mich das Glück geslohen, so verlaß mich.  
Heut magst du mich zum letztenmal entkleiden,  
Und dann zu deinem Kaiser übergehn —  
Gut Nacht, Gordon!  
Ich denke einen langen Schlaf zu thun,  
Denn dieser letzten Tage Qual war groß,  
Sorgt, daß sie nicht zu zeitig mich erwecken.

(Er geht ab. Kammerdiener leuchtet. Seni folgt. Gor-  
don bleibt in der Dunkelheit stehen, dem Herzog mit  
den Augen folgend, bis er in dem äußersten Gang  
verschwunden ist: dann drückt er durch Gebärden sei-  
nen Schmerz aus, und lehnt sich gramvoll an eine  
Säule).

Sechster Auftritt.

Gordon. Buttler (anfangs hinter der Scene).

Buttler.

Hier stehet still, bis ich das Zeichen gebe.

Gordon (fährt auf).

Er ist's, er bringt die Mörder schon.

Buttler.

Die Lichter

Sind aus. In tiefem Schlafe liegt schon alles.

Gordon.

Was soll ich thun? Versuch' ich's, ihn zu retten?

Bring' ich das Haus, die Wachen in Bewegung?

Buttler (erscheint hinten).

Vom Korridor hier schimmert Licht. Das führt

Zum Schlafgemach des Fürsten.

Gordon.

Aber brech' ich

Nicht meinen Eid dem Kaiser? Und entkommt er,

Des Feindes Macht verstärkend, lad' ich nicht

Auf mein Haupt alle fürchterlichen Folgen?

Buttler (etwas näher kommend).

Still! Horch! Wer spricht da?

Gordon.

Ach, es ist doch besser,

Ich stell's dem Himmel heim. Denn was bin ich,



Daß ich so großer That mich unterfinge?  
 Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkommt,  
 Doch seine Rettung wäre meine That,  
 Und jede schwere Folge müßt ich tragen.

Buttler (herzutretend).

Die Stimme kenn' ich.

Gordon.

Buttler!

Buttler.

Es ist Gordon.

Was sucht ihr hier? Entließ der Herzog Euch  
 So spät?

Gordon.

Ihr tragt die Hand in einer Binde?

Buttler.

Sie ist verwundet Dieser Illo focht  
 Wie ein Verzweifelter, bis wir ihn endlich  
 Zu Boden streckten —

Gordon (schauert zusammen).

Sie sind todt!

Buttler.

Es ist geschehn.

— Ist er zu Bett?

Gordon.

Ah Buttler!

Buttler (dringend).

Ist er? Sprecht!

Nicht lange kann die That verborgen bleiben.

Gordon.

Er soll nicht sterben. Nicht durch euch! Der Himmel  
Will euren Arm nicht. Seht, er ist verwundet.

Buttler.

Nicht meines Armes brauchts.

Gordon.

Die Schuldigen

Sind todt; genug ist der Gerechtigkeit  
Geschehn! Laßt dieses Dpfer sie versöhnen!

(Kammerdiener kommt den Gang her, mit dem Finger auf  
dem Mund Stillschwelgen gebietend.)

Er schläft! D mordet nicht den heiligen Schlaf!

Buttler.

Nein, er soll wachend sterben.

(will gehen)

Gordon.

Ah, sein Herz ist noch

Den ird'schen Dingen zugewendet, nicht  
Gefast ist er, vor seinen Gott zu treten.

Buttler.

Gott ist barmherzig! (will gehen)

Gordon (hält ihn).

Nur die Nacht noch gönnt ihm.

Buttler.

Der nächste Augenblick kann uns verrathen.

(will fort)

Gordon (hält ihn).

Nur eine Stunde!

Buttler.

Laß mich los. Was kann

Die kurze Frist ihm helfen?

Gordon.

O die Zeit ist

Ein wunderthät'ger Gott. In einer Stunde rinnen

Viel tausend Körner Sandes, schnell wie sie

Bewegen sich im Menschen die Gedanken.

Nur eine Stunde! Eu er Herz kann sich,

Das seinige sich wenden — Eine Nachricht

Kann kommen — ein beglückendes Ereigniß

Entscheidend, rettend, schnell vom Himmel fallen —

O was vermag nicht eine Stunde!

Buttler.

Ihr erinnert mich,

Wie kostbar die Minuten sind.

(Er stampft auf den Boden.)

### Siebenter Austritt.

Macdonald, Deveroux mit Hellebardierern treten hervor.

Dann Kammerdiener. Vorige.

Gordon.

(sich zwischen ihn und jene werfend)

Nein Unmensch!

Erst über meinen Leichnam sollst du hingehn,  
Denn nicht will ich das Gräßliche erleben.

Buttler (ihn weg drängend).

Schwachsinnger Alter!

(Man hört Trompeten in der Ferne.)

Maedonald und Deverour.

Schwedische Trompeten!

Die Schweden stehn vor Eger! Laßt uns eilen!

Gordon.

Gott! Gott!

Buttler.

An euren Posten, Kommandant.

(Gordon stürzt hinaus.)

Kammerdiener (eilt herein).

Wer darf hier lärmn? Still, der Herzog schläft!

Deverour.

(mit lauter fürchterlicher Stimme)

Freund! jetzt ist's Zeit zu lärmn!

Kammerdiener (Geschrey erhebend).

Hilfe! Mörder!

Buttler.

Nieder mit ihm!

Kammerdiener.

(von Deverour durchbohrt, stürzt am Eingang der Gallerie)

Jesus Maria!

Buttler.

Sprengt die Thüren!

(Sie schreiten über den Leichnam weg, den Gang hin.  
Man hört in der Ferne zwey Thüren nach einander stürzen — Dumpfe Stimmen — Waffenge töse — dann plötzlich tiefe Stille).

**Achter Austritt.**

Gräfin Terzky (mit einem Lichte).

Ihr Schlafgemach ist leer, und sie ist nirgends  
Zu finden, auch die Neubrunn wird vermist,  
Die bey ihr wachte — Wäre sie entflohn?  
Wo kann sie hingeflohen seyn! Man muß  
Nachheilen, alles in Bewegung setzen!  
Wie wird der Herzog diese Schreckenspost  
Aufnehmen! — Wäre nur mein Mann zurück  
Vom Gastmahl! Ob der Herzog wohl noch wach ist?  
Mir wär's, als hört' ich Stimmen hier und Tritte,  
Ich will doch hingehn, an der Thüre lauschen.  
Horch! wer ist das? Es eilt die Trepp' herauf.

**Neunter Austritt.**

Gräfin. Gordon. dann Buttler.

Gordon.

(eifertig, athemlos hereinstürzend)

Es ist ein Irrthum — es sind nicht die Schweden.  
Ihr sollt nicht weiter gehen — Buttler — Gott!

Wo ist er?

(indem er die Gräfin bemerkt)

Gräfin, sagen Sie —

Gräfin.

Sie kommen von der Burg? Wo ist mein Mann?

Gordon (entsetzt).

Ihr Mann! D fragen Sie nicht! Gehen Sie  
Hinein — (will fort).

Gräfin (hält ihn).

Nicht eher, bis Sie mir entdecken —

Gordon (heftig dringend).

An diesem Augenblicke hängt die Welt!

Um Gotteswillen gehen Sie — Indem

Wir sprechen — Gott im Himmel!

(laut schreyend)

Buttler! Buttler!

Gräfin.

Der ist ja auf dem Schloß mit meinem Mann.

(Buttler kommt aus der Gallerie)

Gordon (der ihn erblickt).

Es war ein Irthum — Es sind nicht die Schweden —

Die Kaiserlichen sind's, die eingedrungen —

Der Generalleutnant schickt mich her, er wird

Gleich selbst hier seyn — Ihr sollt nicht weiter gehn —

Buttler.

Er kommt zu spät.

Gordon (stürzt an die Mauer).

Gott der Barmherzigkeit!

Gräfin (ahnungsvoll).

Was ist zu spät? wer wird gleich selbst hier seyn?

Detavio in Eger eingedrungen?

Verrätherey! Verrätherey! Wo ist

Der Herzog?

(eilt dem Gange zu).

### Zehnter Austritt.

Vorige. Seni. Dann Bürgermeister. Page. Kammerfrau. Bediente (rennen schreckensvoll über die Scene).

Seni.

(der mit allen Zeichen des Schreckens aus der Gallerie kommt)

O blutige, entsetzensvolle That!

Gräfin.

Was ist

Geschehen, Seni?

Page (herauskommend).

O erbarmungswürd'ger Anblick!

(Bediente mit Fackeln)

Gräfin.

Was ist's? Um Gotteswillen!

Seni.

Fragt ihr noch?

Drinn liegt der Fürst ermordet, euer Mann ist  
Erstochen auf der Burg.

(Gräfin bleibt erstarrt stehen)

Wallenstein's Zweyter Theil.

Kammer frau (eilt herein).

Hilf! Hilf der Herzogin!

Bürgermeister (kommt schreckensvoll).

Was für ein Ruf

Des Jammers weckt die Schläfer dieses Hauses?

Gordon.

Verflucht ist euer Haus auf ewige Tage!

In eurem Hause liegt der Fürst ermordet.

Bürgermeister.

Das wolle Gott nicht!

(stürzt hinaus)

Erster Bedienter.

Flieht! Flieht! Sie ermorden

Uns alle!

Zweiter Bedienter (Silbergeräth tragend).

Da hinaus. Die untern Gänge sind besetzt.

(Hinter der Scene wird gerufen.)

Plag! Plag dem Generalleutnant!

(Bey diesen Worten richtet sich die Gräfin aus ihrer Ersparung auf, faßt sich und geht schnell ab).

(Hinter der Scene.)

Besetzt das Thor! Das Volk zurückgehalten!



Filfter Auftritt.

Vorige, ohne die Gräfin. Octavio Piccolomini tritt herein mit Gefolge. Deveroux und Macdonald kommen zugleich aus dem Hintergrunde mit Hellebardierern. Wallensteins Leichnam wird in einem rothen Teppich hinten über die Scene getragen.

Octavio (rasch eintretend).

Es darf nicht seyn! Es ist nicht möglich! Buttler!  
Gordon! Ich will's nicht glauben. Saget nein.

Gordon.

(ohne zu antworten, weist mit der Hand nach hinten. Octavio sieht hin und steht von Entsetzen ergriffen)

Deveroux (zu Buttler).

Hier ist das goldne Bließ, des Fürsten Degen!

Macdonald.

Befehlt ihr, daß man die Kanzley —

Buttler (auf Octavio zeigend).

Hier steht er,

Der jetzt allein Befehle hat zu geben.

(Deveroux und Macdonald treten ehrerbietig zurück; alles verliert sich still, daß nur allein Buttler, Octavio und Gordon auf der Scene bleiben.)

Octavio (zu Buttlern gewendet).

War das die Meinung, Buttler, als wir schieden?

Gott der Gerechtigkeit! Ich hebe meine Hand auf!

Ich bin an dieser ungeheuren That

Nicht schuldig.

Buttler.

Eure Hand ist rein. Ihr habt  
Die meinige dazu gebraucht.

Octavio.

Ruchloser!

So mußttest du des Herrn Befehl misbrauchen,  
Und blutig grauenvollen Meuchelmord  
Auf deines Kaisers heiligen Namen wälzen?

Buttler (gelassen.)

Ich hab' des Kaisers Urtheil nur vollstreckt.

Octavio.

O Fluch der Könige, der ihren Worten  
Das fürchterliche Leben giebt, dem schnell  
Vergänglichen Gedanken gleich die That,  
Die fest unwiederrückliche, ankettet!  
Mußt' es so rasch gehorcht seyn? Konntest du  
Dem Gnädigen nicht Zeit zur Gnade gönnen?  
Des Menschen Engel ist die Zeit — die rasche  
Vollstreckung an das Urtheil anzuhängen,  
Ziemt nur dem unveränderlichen Gott!

Buttler.

Was scheltet ihr mich? Was ist mein Verbrechen?  
Ich habe eine gute That gethan,  
Ich hab' das Reich von einem furchtbarn Feinde  
Befreyt, und mache Anspruch auf Belohnung.  
Der einzige Unterschied ist zwischen eu r e m

Und meinem Thun: ihr habt den Pfeil geschärft,  
 Ich hab' ihn abgedrückt. Ihr sätet Blut,  
 Und seht bestürzt, das Blut ist aufgegangen.  
 Ich mußte immer, was ich that, und so  
 Erschreckt und überrascht mich kein Erfolg.  
 Habt ihr sonst einen Auftrag mir zu geben?  
 Denn stehnden Fußes reis ich ab nach Wien,  
 Mein blutend Schwert vor mienes Kaisers Thron  
 Zu legen und den Beyfall mir zu holen,  
 Den der geschwinde, pünctliche Gehorsam  
 Von dem gerechten Richter fodern darf.

(geht ab).

### Z w ö l f t e r A u f t r i t t .

Vorige ohne Buttler. Gräfin Terzky tritt auf, bleich und  
 entsezt. Ihre Sprache ist schwach und langsam, ohne  
 Leidenschaft).

Decavio (ihr entgegen).

O Gräfin Terzky, muß es dahin kommen?  
 Das sind die Folgen unglücksel'ger Thaten.

Gräfin.

Es sind die Früchte ihres Thuns — Der Herzog  
 Ist todt, mein Mann ist todt, die Herzogin  
 Ringt mit dem Tode, meine Nichte ist verschwunden.  
 Dies Haus des Glanzes und der Herrlichkeit  
 Steht nun verödet, und durch alle Pforten  
 Stürzt das erschreckte Hofgesinde fort.

Ich bin die Letzte drinn, ich schloß es ab,  
Und liefre hier die Schlüssel aus.

Octavio (mit tiefem Schmerz).

O Gräfin,

Auch mein Haus ist verödet!

Gräfin.

Wer soll noch

Umkommen? Wer soll noch mißhandelt werden?  
Der Fürst ist todt, des Kaisers Rache kann  
Befriedigt seyn. Verschonen sie die alten Diener!  
Daß den Getreuen ihre Lieb' und Treu  
Nicht auch zum Frevel angerechnet werde!  
Das Schicksal überraschte meinen Bruder  
Zu schnell, er konnte nicht mehr an sie denken.

Octavio.

Nichts von Mißhandlung! Nichts von Rache, Gräfin!  
Die schwere Schuld ist schwer gebüßt, der Kaiser  
Versöhnt, nichts geht vom Vater auf die Tochter  
Hinüber, als sein Ruhm und sein Verdienst.  
Die Kaiserin ehret Ihr Unglück, öfnet Ihnen  
Theilnehmend ihre mütterlichen Arme.  
Drum keine Furcht mehr! Fassen sie Vertrauen,  
Und übergeben Sie sich hoffnungsvoll  
Der kaiserlichen Gnade.

Gräfin.

(mit einem Blick zum Himmel)

Ich vertraue mich

Der Gnade eines größern Herrn — Wo soll  
 Der fürstliche Leichnam seine Ruhstatt finden?  
 In der Karthause, die er selbst gestiftet,  
 Zu Sitschin ruht die Gräfin Wallenstein,  
 An ihrer Seite, die sein erstes Glück  
 Begründet, wünscht er, dankbar, einst zu schlummern.  
 Lassen Sie ihn dort begraben seyn!  
 Auch für die Reste meines Mannes bitt' ich  
 Um gleiche Gunst. Der Kaiser ist Bessrer  
 Von unsern Schlössern, gönne man uns nur  
 Ein Grab noch bey den Gräbern unsrer Ahnen.

Octavio.

Sie zittern, Gräfin — Sie verbleichen — Gott!  
 Und welche Deutung geb' ich Ihren Reden?

Gräfin.

(Sammelt ihre letzte Kraft und spricht mit Lebhaftigkeit und  
 Adel)

Sie denken würdiger von mir, als daß Sie glaubten,  
 Ich überlebte meines Hauses Fall.  
 Wir fühlten uns nicht zu gering, die Hand  
 Nach einer Königskrone zu erheben —  
 Es sollte nicht seyn — Doch wir denken königlich,  
 Und achten einen freien, muth'gen Tod  
 Anständiger als ein entehrtes Leben  
 — Ich habe Gift . . . . .

Octavio.

D rette! helfst!

Gräfin.

Es ist zu spät.

In wenig Augenblicken ist mein Schicksal  
Erfüllt.

(Sie geht ab).

Gordon.

D Haus des Mordes und Entsetzens!

(Ein Courier kommt und bringt einen Brief)

Gordon (tritt ihm entgegen).

Was giebt's? Das ist das kaiserliche Siegel.

Er hat die Aufschrift gelesen, und übergiebt den Brief dem  
Octavio mit einem Blick des Vorwurfs)

Dem Fürsten Piccolomini.

(Octavio erschrickt und blickt schmerzvoll zum Himmel.

Der Vorhang fällt).

